

Meditation zu Lk 1, 45

„...hüpfte das Kind vor Freude“ (Lk 1,45)

Tanzen, hüpfen – eine Religion, die das Tanzen und Hüpfen verlernt hat, ist unfruchtbar. Sie mag noch so viele alte, heilige Riten in sich bewahren, aber sie ist nicht mehr in Bewegung. Und sie setzt auch keinen mehr in Bewegung... Maria ging eilends übers Gebirge: Eine tanzende, hüpfende Maria.

Johannes hüpfte im Schoß seiner Mutter!
Tanzende, hüpfende Kinder!

Die Welt begann mit einem tanzenden, hüpfenden Gott...

Jesus soll beim Abendmahl mit

seinen Jüngern getanzt haben, will eine alte, gnostische Überlieferung wissen.

Als er übers Meer kam, nachts, auf seine Jünger zu: Er marschierte nicht... Diese Vorstellung wäre absurd! Er tanzte über die Wellen, leicht. Im Gebet legte er alles Schwere ab, das ihn heruntergezogen hätte... Er tanzte über die Wellen. Er tanzte am Ostermorgen aus dem Grab.

Wenn wir mit ihm auferstanden sind, werden wir alle tanzen, hüpfen, singen, federleicht.

Das Schwergewicht unserer Enttäuschungen

und Verletzungen wird uns nicht mehr hindern, leicht aufeinander zuzugehen. Wir werden leicht über das Chaos gehen, das wir und andere angerichtet haben.

Wir werden wie Kinder sein, die ganz nah noch der Erde und doch leicht in die Luft springen. Unsere Schwerkraft wird leicht sein, und wir werden über Absperrungen und Seile springen grenzenlos.

Und Gott wird mitten unter uns tanzen und hüpfen, weil wir seine Kinder sind.

w.bruners